

Nachgefragt: Man hört immer wieder, das Attentat auf die Redaktion von Charlie Hebdo habe nichts mit dem Islam zu tun. Kann man das wirklich so sagen?

Auf diese Frage kann man nicht so einfach mit JA oder NEIN antworten, denn die Antwort ist davon abhängig, von welchen Denkvoraussetzungen man ausgeht. Wenn derzeit in der Presse immer wieder betont wird, dass diese Anschläge nichts mit dem Islam zu tun haben, sondern auf das Konto von Einzeltätern gehen, dann ist das Motiv dahinter deutlich auszumachen. Wir wollen nicht, dass alle Muslime weltweit unter Generalverdacht gestellt und als potentielle Attentäter oder gar Mörder angesehen werden. Eine derartige Vorgehensweise verbietet sich, denn sie erinnert zu sehr an die Shoa, bei der 6 Millionen Juden einfach nur wegen ihrer ethnischen Herkunft umgebracht wurden. So etwas wollen wir nie wieder! Deshalb hat die Aussage hier auch ihre Richtigkeit. Die Attentate wie auch alle weiteren Gewaltexzesse sind alleinige Schuld derer, die sie begehen.

Daneben gibt es aber eine andere Perspektive, denn die Attentäter wie auch die Kämpfer des IS und anderer extremistischer Vereinigungen handeln aus ihrer religiösen Prägung heraus. Es sind eben nicht bloß Extremisten, sondern islamische Extremisten. Daneben gibt es auch andere (religiöse und areligiöse) Extremisten. Das, was sie jeweils für heilig halten, hat eben sehr wohl etwas mit ihren Taten zu tun. So zu tun, als gäbe es dort keinen Zusammenhang, ist also blauäugig und naiv.

Da sich Extremismus und Radikalität jedoch unabhängig von ihrer religiösen Prägung in aller Welt zeigt, ist nach den Gemeinsamkeiten extremistischer Bewegungen zu fragen. Häufig findet sich extremistisches und radikales Gedankengut dort, wo sich Menschen von anderen bedroht fühlen. Wenn Menschen über einen längeren Zeitraum unterdrückt, benachteiligt, ausgebeutet und im Stich gelassen fühlen und darüber hinaus ihre eigene Identität und Kultur bedroht sehen, setzen sie sich irgendwann zur Wehr. Das geschieht jedoch nicht einfach so und spontan, sondern erst nach einer Phase der Besinnung – und zwar einer Besinnung auf die eigenen Wurzeln und die eigene kulturelle und religiöse Identität.

Wenn also heute Kämpfer des IS ihren Feinden den Kopf abschlagen oder abschneiden, dann hat das natürlich etwas mit dem Koran und dessen Deutung zu tun. Sie setzen bestimmte Aussagen zum Schlachten und Töten von Feinden im Koran um (z.B. Sure 8,12+13). Und auch die Hartnäckigkeit des IS im Kampf ist eine direkte Umsetzung von Sure 8,15.

Attentate auf islamkritische Zeitungsredaktionen werden ebenfalls religiös untermauert (so z.B. Sure 5,33 oder 9,61-66). Darüber hinaus gibt es die Fatwa 44469 (eine auf Anfrage erteilte Rechtsauskunft, die dem Zweck dient, ein religiöses oder rechtliches Problem, das unter den muslimischen Gläubigen aufgetreten ist, zu klären) auf islamweb.net, die folgendes besagt: *„Das Zeichnen, das Abbilden und die Darstellung der Person des Propheten sind nach einem Konsens der Islamgelehrten verboten (haram). Diesbezüglich wurden mehrere Fatwas erlassen, durch Al Azhar im Jahre 1968, durch den islamischen Forschungsbund 1972 und durch das ägyptische Zentrum für Fatwas 1980 ... den Gesandten aber zu spotten ist im Islam offenkundiger Kuffar [Anm.: svw. Unglaube] sowie Abfall vom Glauben ... Sure 9,65-66“*.¹

Trotz alledem dürfen wir jedoch nicht den Fehler machen, daraus so etwas wie einen gedanklichen Automatismus zu erzeugen, dass jeder, der den Koran ernstnimmt, am Ende Terrorist wird. Es gibt auch in unserer Bibel Abschnitte, die davon sprechen, den „Bann“ an eroberten Völkern zu vollstrecken (vgl. z.B. 5.Mose 7,1ff oder 5.Mose 20,16f) oder davon berichten, wie der Prophet Elia die Baalspriester am Bach Kischon hinschlachten ließ (vgl. 1.Könige 18,40f). Ich kann diese Worte als historisches Dokument verstehen, das sich auf die damaligen Verhältnisse darstellt, und heute bewusst anders handeln. Oder ich verstehe sie als ewige göttliche Handlungsanweisung und gehe hin und tue es ebenso – und fühle mich noch von Gott beauftragt. Natürlich hat es etwas mit meiner religiösen Grundlage und Prägung zu tun, aber eben auch mit der Deutung dessen, was geschrieben steht. Und da sehe ich die große Verantwortung der religiösen Lehrer, die ihren Anteil an der Radikalisierung und Prägung heutiger Attentäter haben.

Der Islam hat darüber hinaus noch keine derartigen Erschütterungen hinter sich, wie es das Christentum durch die Reformation und die Aufklärung erlebt hat. So unterscheidet sich das islamische Schriftverständnis noch deutlich von unserem. Auch Christen meinten, mit Gewalt gegen Andersgläubende vorgehen zu können. Die Sachsenmission Karls des Großen unterschied sich von den Mitteln her kaum von einem Eroberungskrieg. Und auf den Koppelschlössern der deutschen Wehrmacht im 2. Weltkrieg stand auch noch „Gott mit uns“.

Wir haben als Christen Buße getan für all die Gräuel der vergangenen Jahrhunderte. Und das tun wir auch, weil uns das Wesen Jesu deutlich geworden ist. Papst Johannes Paul II. hat noch im Jahr 2000 die Welt um Vergebung gebeten für die Schuld der Kirche. Nach all dem Blutvergießen und der Schuld, die wir im Namen Gottes auf uns geladen haben, sehen wir heute manches ganz anders und distanzieren uns von früheren Überzeugungen. Dies steht für den Islam noch aus.

Vielleicht läuten die Ereignisse der jüngsten Vergangenheit genau diesen Prozess in der islamischen Welt ein, der ein neues Kapitel aufschlägt auf dem Weg der Menschheit zueinander.

Thorsten May

¹ Quelle: www.islam-analyse.com